

Jahresbericht 2009

Literaturhaus Liechtenstein

Literaturzentrum
haus
Liechtenstein
stein

Inhaltsverzeichnis

Jahrbuch 2009

Veranstaltungen

Eigenproduktion

Jahresrechnung

Bericht der Rechnungsprüfung

Budget 2010

Wer tat was im Vorstand?

- Sabine Bockmühl: Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, Redaktion JB
- Helen Konzett Bargetze: Rechnungswesen, Mitgliederbetreuung
- Nancy Barouk Hasler: Tanzbar
- Jens Dittmar: Korrektur
- Yvonne Marxer: Buchhaltung
- Roman Banzer: Geschäftsleitung, Redaktion JB, Veranstaltungen, Eigenproduktion, Vertretung nach Aussen

Jahrbuch

Literaturzentrum
haus zur literatur
Liechtenstein
steinmauern

Flucht.Punkt

Jahrbuch

4 | 2009

Literaturhaus

Liechtenstein

Impressum

Herausgeber	Roman Banzer. Das Literaturhaus. (Hg.) Literaturhaus Liechtenstein. Flucht.Punkt. Jahrbuch 4 2009 Jahrbuch des Literaturhauses Liechtenstein Mit Beiträgen von Roman Banzer, Sabine Bockmühl, Gabriele Bösch, Verena Bühler, Jens Dittmar, Andrea Gerster, Peter Gilgen, Graham Martin, Anita Grüneis, Norbert Haas, Erika Kronabitter, Klaus Mackowiak, Susanne Mathies, Mathias Ospelt, Hansjörg Quaderer, Annette Raschner, Melanie S. Rose, Monika Slamanig, Nadja Spiegel, Stefan Sprenger, Ulrike Ulrich und Jörg Zemmler.
Layout	Ehem. StudentInnen der Kunstschule Liechtenstein A. Berther, F. Berther, S. Egert und A. Schiesser
Lektorat	Jens Dittmar, Vaduz
Satz Umschlag	Grafik, Sabine Bockmühl, Triesen
Umschlagbild	Monika Michels, Vaduz
Druck	Lampert Druckzentrum, Vaduz
Buchbinder	Buchbinderei Thöny, Vaduz
Schrift	Univers
Papier	Normaset Puro Naturweiss Dieses Buch wurde von der Kulturstiftung Liechtenstein und weiteren Sponsoren unterstützt.
© Verlag ISBN	Literaturhaus Liechtenstein, Triesen 2010 978-3-9523379-2-9 Die Autorinnen und Autoren zeichnen für den Inhalt der Texte verantwortlich.

Veranstaltungen

Veranstaltungen

Hansjörg Quaderer	<u>Doppelpunkt dreifach</u>
Theo Roos	<u>Philosophische Vitamine</u>
Literaturbrunch	<u>Italien</u>
Hansjörg Rheinberger	Lesung in Kooperation mit der HL
Poetry Slam	<u>Ausscheidung</u>
Hugo Lötscher	<u>In Memoriam</u>
Texttraktor	<u>Die Ernte</u>
Urs Widmer	<u>Herr Adamson</u>
Sprenger und Gerster	<u>Gemeinsame Lesung</u>
Literaturbrunch	<u>Kinderliteratur</u>
Tanzbar	<u>Ü40</u>

Literaturhaus Liechtenstein

Programm 09 fürs eigene Kopfkino In Memoriam
Hugo Lötscher 13.9. Texttraktor Die Ernte 26.9. LiLi-
Tanzbar 26.9. Urs Widmer 25.10. Stefan Sprenger &
Andrea Gerster 15.11. Literaturbrunch 13.12. fürs

eigene **Kopfkino** Programm 09 In Memoriam

Hugo Lötscher 13.9. Texttraktor Die Ernte 26.9. LiLi-
Tanzbar 26.9. Urs Widmer 25.10. Stefan Sprenger &
Andrea Gerster 15.11. Literaturbrunch 13.12. im TaK

www.literaturhaus.li das **Kopfkino** In

Memoriam Hugo Lötscher 13.9. Texttraktor Die Ernte
26.9. LiLi-Tanzbar 26.9. Urs Widmer 25.10. Stefan
Sprenger & Andrea Gerster 15.11. Literaturbrunch
13.12. Texttraktor Die Ernte 26.9. LiLi-Tanzbar 26.9.

LESUNG ... EIN DOPPELPUNKT: ...

Sonntag,
25. Januar 09
17 Uhr im
TaK-Foyer

Lesung ... ein doppeltepunkt:
dreifach ... Sonntag, 25. Jan. 09 ...
17 Uhr... im TaK-Foyer

Semir Insayif (liest «Unter Schall»),
Siegfried Höllrigl (zeigt und blättert
in seiner Offizin S) und Hansjörg
Quaderer (präsentiert Ebenbilder und
Pastelle in Korrespondenz)

Weitere Infos unter:
www.literaturhaus.li | www.tak.li

Eintritt CHF 15.-
(10.- ermässigt für Mitglieder des
Literaturhauses)

Vorverkauf unter
vorverkauf@tak.li oder 237 59 69

In Zusammenarbeit
mit dem
 **Literaturhaus Liechtenstein**

Literaturhaus Liechtenstein

Triagonale «Kunst-Lesung»

Literatur in quasi erweitertem Sinne kann am Sonntag, 25. Januar, erfahren werden, da diesmal Lyrisches nicht nur für die Ohren gelesen, sondern Kostbarkeiten der Buchmacherkunst und der Bildenden Kunst gezeigt werden.

Literaturhaus und TaK präsentieren um 17 Uhr im TaK-Foyer den Lyriker Semier Insayif, den Herausgeber bibliophiler Publikationen Siegfried Höllrigl und den Kunstschaffenden Hansjörg Quaderer, der kleinformatige Pastelle zeigt.

«Ein Doppelpunkt: dreifach»

Drei Menschen, die eine Sprache gefunden haben und ihre persönliche Handschrift pflegen; der Erste hauptsächlich in Form von Lyrik, der Zweite mit bibliophilen Editionen, der Dritte unter anderem mit Pastell-Zeichnungen. Keiner der drei ist nur auf eine Sprache eingespart, sondern bleibt offen. So entstehen Interaktionen und kunstübergreifende Kooperationen – wie «ein Doppelpunkt: dreifach». Verflechtungen entstehen durch Gesagtes, Gehörtes, Wiedergegebenes. Der Klang der Wörter und Farben, die Strukturen von Papier und Buchstaben.

An diesem Abend liest Semier Insayif aus der Edition «Unter Schall» der Offizin S. und Gedichte, die in Ver-

bindung mit bildender Kunst stehen. Siegfried Höllrigl stellt einige Editionen aus eben seiner Offizin S. vor und von Hansjörg Quaderer sind als Reflexionen kleinformatige Pastelle zu sehen, zu welchen ihn die Gedichte Insayifs inspiriert haben.

«Unter Schall»

In der Edition «Unter Schall» geht Semier Insayif mit seiner Poesie der arabischen Musik nach und lässt sie durch Worte klingen. Erschienen bei der Offizin S. von Siegfried Höllrigl, versehen mit einem Originalholzschnitt von Hansjörg Quaderer, vereint die Edition «Unter Schall» ihre Arbeit und ergibt ein Gesamtkunstwerk. «So verbinden sich Melodienstränge und Sprachklänge der deutschen und der arabischen Sprache zu einer neuen musikalischen Sprachkomposition. Die arabische Handschrift lässt auch graphisch beide Sprachwelten sichtbar in Beziehung treten.» (Nachgelesen auf www.semierinsayif.com)

Drei Künstler

Semier Insayif, Jahrgang 1965, lebt in Wien, ist freier Schriftsteller und als Kunst- und Kulturmanager tätig. Seine Veröffentlichungen finden sich in Literaturzeitschriften, Kunstkatalogen, Anthologien und Lyrikbänden, aber auch im Rundfunk als Sprechperformances. In der Zusammenarbeit mit bildenden Künstlern



Das Werk dreier Menschen: Semier Insayif liest aus «Unter Schall», Siegfried Höllrigl stellt Editionen seiner Offizin S. vor und Hansjörg Quaderer zeigt Pastelle (v. l.).

Bilder pd

oder Fotografen findet ein kunstübergreifendes und spannendes Wechselspiel statt.

Siegfried Höllrigl, geboren 1943 in Meran, gründete 1985 die Offizin S., eine Werkstatt für Literatur, Typografie und Grafik. Bewusst setzt der Buchkünstler, als gelernter Schriftsetzer und Handpressendruker, mit seinen kunstvollen, bibliophilen Editionen einen Gegenpol zur schnelllebigen Buchindustrie und hat im Laufe der Jahre internationales Renommee erlangt. Er stellt am 25. Januar

einige Editionen der Offizin S. vor, die zudem vom 26. Januar bis 19. Februar in der Bibliothek der Hochschule Liechtenstein in einer Ausstellung zu sehen sind. Höllrigl hat einen Lehrauftrag an der Uni Innsbruck und lebt in Meran.

Hansjörg Quaderer, Jahrgang 1958, ist in der Bildenden Kunst wie in der Literatur zu Hause. Als Künstler, Autor und Herausgeber einiger ebenfalls bibliophiler Publikationen in seiner Edition Eupalinos ist er hierzulande kein Unbekannter. Seit

dem Kunststudium in Urbino und Bologna arbeitet Quaderer als Künstler, Literat und Dozent an der Hochschule Liechtenstein.

Eine triagonale Kunstlesung also, in der sich das Werk dreier Menschen spiegelt – sinnlich erfahrbar in Wort, Bild und Ton. Als Dialog, Reflexion und Inspiration. Als Fest der Buchkunst und Poesie. (pd)

«Ein Doppelpunkt: dreifach», Sonntag, 25. Januar, 17 Uhr, im TaK-Foyer mit Semier Insayif, Siegfried Höllrigl und Hansjörg Quaderer

KONZERTANTE LESUNG ... THEO ROOS



Samstag, 14. Feb. 09, 20.09 Uhr im TaK-Foyer
«Philosophische Vitamine», bekannt aus 3sat.

In Zusammenarbeit mit dem

 Theaterhaus Zürich

Literaturhaus Liechtenstein

Konzertante Lesung mit Theo Roos ...
«Philosophische Vitamine», bekannt
aus 3sat ... Dylan-Session mit
einheimischen Musikern ...
Samstag, 14. Feb. 08 ... 20.09 Uhr...
im TaK-Foyer

In kleinen Dosen verabreicht Theo Roos
die Portraits verschiedener Philosophen,
bekömmlich und musikalisch. Sein Buch
«Philosophische Vitamine» ist aus der
Kulturzeit-Reihe auf 3sat entstanden.

Weitere Infos unter:
www.literaturhaus.li | www.tak.li

CHF 20.- (erm. CHF 10.- für Mitglieder
Literaturhaus) ... Anmeldung unter
vorverkauf@tak.li od. 237 59 69



Kulturstiftung
Liechtenstein

«Philosophische Vitamine»



Fesselte das TaK-Publikum mit seinen «Philosophischen Vitaminen»: Der Filmemacher, Musiker, Philosoph Theo Roos.

Bild Daniel Schwendener

Auf Einladung des Literaturhauses Liechtenstein war am Samstag Theo Roos mit einer konzertanten Lesung unter dem Titel «Philosophische Vitamine» im Theater am Kirchplatz zu Gast.

Eröffnet wurde der Abend mit einem Filmbeitrag über den Philosophen Emil Cioran, den Roos für die Kulturzeit-Reihe des Fernsehsenders 3Sat produziert hatte. In wenigen Minuten gab der Kurzfilm nicht nur einen Einblick in das Schaffen Roos', sondern auch einen Vorgeschmack auf die nächsten Stunden, in denen Roos die Zuhörer mit seinen «Philosophischen Vitaminen» fesselte. Musikalisch aufbereitet und in leicht bekömmlichen Dosen verabreichte Roos seinem Publikum philosophische Erkenntnisse. Von Sokrates über Hildegard von Bingen bis Nietzsche porträtierte Roos sowohl Leben als auch Schaffen der grossen Philosophen. Dabei war der Abend nicht nur

lehrreich, sondern äusserst unterhaltsam.

Die Bedeutung der Musik

Wie der Körper brauche auch die Seele Pflege, so Roos. Seine «Philosophischen Vitamine» sollen den Hunger der Seele stillen. Mit «Funny How Time Slips Away» von Willie Nelson wurde der Abend musikalisch eröffnet. Der Musik räumt Roos, ebenso wie viele der grossen Philosophen, einen besonderen Stellenwert ein, denn wie die Philosophie sei die Musik ein Taktgeber des Lebens. So verwundert es nicht, dass nicht nur Willie Nelson, sondern auch andere grosse Musiker wie David Bowie oder Van Morrison von Roos interpretiert wurden.

Besonders eine Erkenntnis konnten die Besucher an diesem Abend gewinnen, nämlich jene der grossen Bedeutung der Praxis und der Übung. Wie schon Pythagoras und viele andere ist Roos der Meinung, dass nur Training und Wiederholung zu Erkenntnis führen kann. Dies sei beispielsweise an

der grossen Bedeutung der Askese für viele antike Philosophen ersichtlich. In diesem Sinne avancierte auch Roos vom Theoretiker zum Übungsleiter, in der Hoffnung, dass die Teilnehmer der Übung gestärkt aus der Sitzung hervorgingen.

Poetische Rockmusik

Neben seiner Arbeit für 3Sat ist der in Köln lebende Roos in vielen weiteren Feldern tätig. Als Musiker und Philosoph veröffentlicht er Artikel und Essays in Zeitungen und Zeitschriften und produziert Dokumentationen für Radio und Fernsehen. Seine «Philosophischen Vitamine» – hervorgegangen aus der Arbeit für 3Sat – sind auch in Buchform erschienen. Einer Wiederholung der philosophischen Übung in den eigenen vier Wänden steht also nichts im Wege. Anschliessend an die Lesung ging es im Foyer des Theaters am Kirchplatz musikalisch weiter. Mit einer Bob Dylan-Session huldigten Musiker dem Poeten der Rockmusik und begeisterten das Publikum. (lam)

LITERATURBRUNCH ... ITALIEN

**Sonntag, 3. Mai 2009 ... 11 Uhr im TaK-Foyer:
ausgewählte Literatur vom Stiefel.**

Die literarische Gesprächsrunde unterhält sich in gewohnt spritziger und pointierter Weise und präsentiert Bücher zum Thema.

Maya Hofer (Germanistin und Gymnasiallehrerin), Roman Banzer (Germanist, Leiter Literaturhaus) und ein «special guest» sind im papiernen Italien unterwegs.

Das eine oder andere vorgestellte Buch findet vielleicht seinen Weg in Ihren Reisekoffer – die Ferienzeit rückt näher. Zeit zum Lesen.

Mit Büchertisch und Literaturclub für Kinder ab 5 Jahren.

CHF 20.– pro Person inkl. Frühstück (Kinder bis 14 Jahre gratis)

Weitere Infos unter: www.literaturhaus.li | www.tak.li

Anmeldung unbedingt erbeten unter vorverkauf@tak.li oder 237 59 69



Literaturhaus Liechtenstein

In Zusammenarbeit mit dem



Literaturbrunch zu italienischer Literatur

Am Sonntag, 3. Mai, 11 Uhr, laden Literaturhaus und TaK erneut zum Literaturbrunch ins TaK-Foyer ein. Thematisch wird sich die Gesprächsrunde, ähnlich wie das bestens bekannte literarische Quartett, mit Literatur vom Stiefel befassen.

Wer mag ein gemütliches Frühstück mit Familie und Freunden? Wer lässt sich gerne von Literaturkennern zum Lesen verführen? Wer lauscht gerne einer Gesprächsrunde, die humorvoll und eloquent über Bücher spricht? Und wer weiss seine Kinder dabei in guten Händen? Dem wird der Literaturbrunch an diesem Sonntag gefallen.

Literarischer Streifzug durch Italien
Die literarische Gesprächsrunde unterhält sich in gewohnt spritziger und pointierter Weise und präsentiert Bücher zum Thema «Literatur vom Stiefel». Maya Hofer (Psychologin, Germanistin und Gymnasiallehrerin), Roman Banzer (Germanist, Hochschuldozent und Leiter Literaturhaus) und Roger Eugster (Gymnasiallehrer und Kenner italienischer Literatur) sind im papiernen Italien unterwegs und haben sicher die eine oder andere literarische Überra-



Am Sonntagmorgen im TaK-Foyer: Maya Hofer und Roman Banzer stellen beim Literaturbrunch Bücher aus Italien vor.

Bild pd

schung dabei. Staubtrockenes Fachsimpeln ist beim Literaturbrunch nicht angesagt, und wer bereits dabei war, weiss, dass in dieser lebhaften Gesprächsrunde manches Bonmot entsteht und man sich über literarischen Geschmack gar wunderbar und witzig streiten kann. Da findet burschikoses Loben ebenso Platz wie feinsinniges Kritisieren oder das Aufblättern tieferer Schichten. Das eine oder andere vorgestellte Buch findet so vielleicht seinen Weg in den Reisekoffer.

Literatur-Club für Kinder

Wie immer wird der Kinder-Literatur-Club für (vor-)lesebegeisterte Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren im Anschluss an das gemeinsame Frühstück angeboten. Während die Eltern im TaK-Foyer der literarischen Gesprächsrunde zuhören, begleiten die pädagogischen Fachfrauen Nina Reith und Irmi Schreiber die Kinder auf die Theaterbühne: Fabelwesen zu ergründen wird das Thema dieses Sonntagmorgens sein. Die Kinder machen Bekanntschaft mit Drachen, Elfen und Kobol-

den und forschen nach weiteren Fabelwesen. Kinder, die gerne lesen und zuhören oder gerne Geschichten erfinden und Abenteuer erleben, sind beim mittlerweile vierten Kinder-Literatur-Club herzlich willkommen, um in Kinderbuchklassikern (von beispielsweise Cornelia Funke oder Michael Ende) den besonderen Geschöpfen auf die Spur zu kommen. (pd)

Anmeldung (auch für den Kinder-Literatur-Club) unbedingt erwünscht unter vorverkauf@tak.li oder Tel. +423 237 59 69

POETRY SLAM ... NACHTBAR

Freitag, 29. Mai 09, 20.09 Uhr im TaK-Foyer:

Bewegend ... berührend ... wortgewaltig ... Ein Wettkampf der Dichter mit Richi Küttel als master of ceremony.



Literaturhaus Liechtenstein

In Zusammenarbeit mit dem **Steiner** **Lesepreis** und der Nachtbar.

Extraordinary: Qualifikations-Slams für die Deutschen Meisterschaften mit Liechtensteiner Beteiligung!

Um die Qualifikation slammen
Beni Quaderer (FL), Manuel Büchel (FL),
Harry Kienzler (D), Stefan Abemann (A),
Martin Fritz (A) und Simon Chen (CH).

Weitere Infos unter:
www.literaturhaus.li | www.tak.li

CHF 15.- (erm. CHF 10.- für Mitglieder
Literaturhaus) ... Anmeldung unter
vorverkauf@tak.li od. 237 59 69

K Liechtenstein
Kulturstiftung
Liechtenstein

Qualifikations-Slam mit Liechtensteiner Beteiligung

Am Freitag, den 29. Mai, findet im TaK-Foyer ein Poetry Slam der Extraklasse statt: Ein offizieller Qualifikations-Slam für die deutschen Meisterschaften 2009 in Düsseldorf – mit Liechtensteiner Beteiligung.

Zusammen mit der Nachbar und dem TaK präsentiert das Literaturhaus eine hochkarätige Gilde an Poetry Slammern, die an diesem Abend Poesie als pure Energie auf die Bühne bringen. Poetry Slam bingt Spontaneität: Was sich zuerst als edler Club-Slam mit dem langmährigen «Master of ceremony» Erit Hasler ankündigte, entpuppt sich nun als Qualifikations-Slam für die deutschen Meisterschaften. Ein Slam-Event der Extraklasse also. Und das Beste: Als Publikums-Jury mischt man mit, stimmt ab und ist hautnah dabei. Lässt sich mitreissen von einem wortgewaltigen, bewegenden, berührenden Poetry Slam und kürt den Teilnehmer an den deutschen Meisterschaften.

Wortgewaltige Teilnehmer

Das Teilnehmerfeld bietet vom Newcomer aus Liechtenstein bis hin zum alten Hasen der Slam-Szene eine spannende Besetzung für diesen Abend: Beni Quaderer (Gewinner des U20 Slam 2008 in St. Gallen, aus FL), Manuel Böchel (Musiker und Poetry Slammer aus FL), Stefan Abermann (verfasst neben Kurzgeschichten und anderer Prosa auch Poetry-Slam-Texte und Kulturkritiken, A), Simon Chen («Freier Autor, selbstständiger Schriftsteller, Radioprediger auf Radio DRS 1. Ansonsten ein Kindschopf auf dem

Wortspielplatz der Sprache», CH), Martin Fritz (studiert Vergleichende Literaturwissenschaft und Deutsche Philologie in Innsbruck, A), Grohackle («Der gross gewachsene Kahlkopf überzeuge seine Fans vor allem mit einer sarkastischen Parabel auf die Flugangst», D) und Harry Kienzler («Manche nennen mich auch gerne Harry, ob ich das gut oder schlecht finde, hängt von meiner Tagesform ab», D). Und es könnten noch mehr hochkarätige Slammer werden, die vom «Master of ceremony» und bekannten Slammer Richi Küttel (CH) präsentiert werden.

Herr Quaderer, am 29. Mai findet ein Qualifikations-Slam für die deutschen Meisterschaften im Poetry Slam statt. Sie sind dabei. Sind Sie gewappnet? Beni Quaderer: Nicht mehr oder weniger gewappnet als sonst. Die Texte sind geschrieben, momentan feile ich noch ein wenig am Vortragen.

Was bedeutet Poetry Slam für Sie?

Das bedeutet auf jeden Fall, nervös zu sein, sehr sogar. Es bedeutet, sich auf eine Bühne zu stellen und zu präsentieren, was man daheim im stillen Kämmerlein vorbereitet hat und das Publikum direkt vor sich zu haben. Das finde ich das Schöne am Poetry Slam. Den direkten Kontakt zu den Leuten. Wenn es gut läuft auf der Bühne und du merkst, dass das Publikum mitmacht, lacht, zuhört, ist das schon ein sehr cooles Gefühl. Wenn der Text nicht ankommt, ist das natürlich nicht so toll, aber das gehört eben auch dazu.

Rechnen Sie sich Chancen für Düsseldorf aus? Ich hoffe darauf, aber rechne auf kei-



Slammen um die Teilnahme bei den deutschen Meisterschaften in Düsseldorf: Harry Kienzler, Stefan Abermann, Martin Fritz (oben v. l.), Manuel Böchel, Simon Chen, Grohackle und Beni Quaderer (unten v. l.). Bild po

nen Fall damit. Die Leute, die am 29. Mai im TaK mitmachen, sind schon sehr gut und einige sind auch ziemlich lange dabei. Ausserdem spielt beim Slam das Glück keine unwesentliche Rolle. Zum Beispiel, ob man als Erster oder Letzter an der Reihe ist, oder wie das Publikum gelaunt ist.

Die Slam-Szene in Liechtenstein ist klein. Klein, aber fein? Haben die Slammer untereinander Kontakt?

Ich glaube, die «Szene» in Liechtenstein besteht aus zwei Personen: Manuel Böchel und mir. Wir sind zusammen zur Schule gegangen und auch befreundet.

Wer unter den Slammern ist Ihr persönlicher Held, Ihr Vorbild?

Den Held oder das Vorbild gibt es eigentlich nicht. Das sind eher gewisse Texte, die ich mir immer wieder anhöre und verdammt gut finde.

Gibt es einen Traum, den ein Poetry Slammer träumt?

Naja, ein Traum ist ganz bestimmt die Teilnahme an den deutschsprachigen Meisterschaften, ich konnte letztes Jahr in Zürich mitmachen und das war eine ziemlich coole Erfahrung. Ich nehme am Poetry Slam teil, weil es mir Spass macht, weil ich gerne schreibe und das meine Art ist, damit umzuge-

hen, was um mich so passiert. Ich mache das ganz bestimmt nicht, weil ich berühmt werden will.

Wie sind Sie eigentlich darauf gekommen, Poetry Slam zu machen. Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Ein Schlüsselerlebnis gab es eigentlich keines. Ich habe vorher schon geschrieben, hatte aber nie die Möglichkeit, die Texte einem Publikum zu präsentieren oder ein Feedback zu erhalten. Und dann bin ich irgendwie auf Poetry Slam gestossen.

Karten unter vorverkauf@tak.li oder Tel. +423 237 59 69.

Poetry-Slam im TaK

INLAND

LIECHTENSTEINER MITZUNAHME | 2. JUNI 2008 7

Am vergangenen Freitagabend wurde im TaK unter der Leitung von Fabian Reuteler die zweite Poetry-Slam-Session erfolgreich durchgeführt. Die beiden Liechtensteiner – Benjamin Quaderer und Leunam Lech alias Manuel Büchel – schlugen sich tapfer.

Die Regeln eines solchen Poetry-Slams sind sehr einfach und schnell erklärt: jeder trägt während max. sechs Minuten einen selbst geschriebenen Text dem Publikum vor, dabei dürfen keine Requisiten und kein Kostüm verwendet werden. Die acht Slammer – darunter nur eine Frau – traten nacheinander an und die 5 Jurymitglieder vergaben nach jedem Auftritt Punkte, wobei die beste und die schlechteste Note gestrichen wurden. Die besten Vier kamen dann sozusagen ins Halbfinale und am Ende standen sich die zwei besten Slammer des Abends gegenüber: Grohace alias Karten Hohage aus Deutschland

gewann in verdienter Manier. Somit wird er den TaK-Slam und Liechtenstein an den deutschsprachigen Meisterschaften 2009 in Düsseldorf vertreten.

Die zwei Lokalmatadore

Die beiden Lokalmatadore schieden bereits in der ersten Runde aus: Manuel Büchel, eher ein Neuling in der «Slamily» – der Poetry-Slam-Familie –, hatte nicht sehr viele Chance gegen die Konkurrenz, kann aber mit mehr Erfahrung zum nächsten «Slammen» gehen. Benjamin Quaderer, bestens bekannt aus dem Schlossekeller, aus dem ersten TaK-Poetry-Slam und Gewinner der U20-Slam-Meisterschaften 2008 in St. Gallen, hatte literarisch gesehen einen hervorragenden Text vorgeführt, jedoch konnte dieser Text nicht gegen die witzigen Ausführungen der Konkurrenz mithalten. Quaderer wurde bester U20-Teilnehmer und wird den TaK-Slam in der Kategorie U20 an den deutschsprachigen Meisterschaften 2009 in Düsseldorf vertreten. Die Ambiance war toll und das ganze Publikum – Jung und Alt –



Tapfer geschlagen: Der Liechtensteiner Benjamin Quaderer wird den TaK-Slam, der in Kooperation mit dem Literaturhaus Liechtenstein durchgeführt wurde, in der Kategorie U20 an den deutschsprachigen Meisterschaften vertreten, gegen die älteren Konkurrenten konnte er sich aber nicht durchsetzen. Bild Daniel Ospelt

empfund diesen Poetry-Slam als etwas Neues, Ungewöhnliches und Spannendes und dies trotz des schönen Wetters. Es ist toll zu sehen bzw. zu hören, wie sich so viele junge Leute – als

Slammer oder als Zuschauer – wieder für Poesie und die Sprache selbst faszinieren können und dabei nicht gezwungen sind, Gedichte von Altmeistern auswendig zu lernen. (ost)

Literaturhaus Liechtenstein

In Memoriam Hugo Lötscher † Sonntag
13. September 09 17 Uhr Im Tak-Foyer In Memoriam
Hugo Lötscher Sonntag 13. Sept. 09 17 Uhr Im Tak-Foyer
In Memoriam Hugo Lötscher Lesung und Gespräch
Sonntag 13. September 2009 17 Uhr Im Tak-Foyer

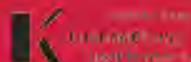


HUGO LÖTSCHER ist am 18.8. überraschend verstorben.

Am 22.8. erschien seine Autobiografie «Wer meine Zeit meine Zeit». Wir hatten für den 13.9. eine Lesung mit ihm geplant und diese im Sommer in Solothurn vorgesprochen. In Erinnerung an den grossen Schriftsteller werden wir zum geplanten Zeitpunkt eine Lesung aus seinem Buch und Gespräche zu seinem Leben organisieren.

Eintritt CHF 15.- | 10.- ermässigt für Mitglieder Literaturhaus
Vorverkauf unter vorverkauf@tak.li oder Telefon 237 59 69

In Zusammenarbeit mit dem



Hugo Loetscher: Zeit- und Schicksalsbilder

Eigentlich sollte der Autor vieler Bücher, Hugo Loetscher, gestern Nachmittag im Foyer des Tak selbst aus seinen Werken lesen. Doch er ist mit 80 Jahren während einer Herzoperation gestorben.

In Kooperation mit dem Literaturhaus Liechtenstein und dem Theater am Kirchplatz haben beide Institutionen den bekannten Schauspieler Ingo Ospelt gewinnen können, aus dem letzten Buch von Hugo Loetscher «War meine Zeit meine Zeit» zu lesen und in einem Podiumsgespräch mit der Germanistin und Literaturwissenschaftlerin Christine Loetscher (nicht verwandt), Roman Banzer und Ingo Ospelt Eindrücke des Gelesenen diskutierend zu vertiefen.

Das Bild eines grossen Schriftstellers
«Wie alle bin ich ungefragt auf die Welt gekommen. Ich gehöre zu denen, die versuchten, daraus etwas zu machen.» Mit diesen Worten beginnt das vielschichtige Werk, das Bilder aus der längst vergangenen Umwelt des Autors, dem Wechsel zum gegenwärtigen Zustand poetisch verklärt, kri-

tisch analysierend, jedoch ohne Werturteil entstehen lässt.

Er war eigentlich immer unterwegs, von seinem Kindheitsfluss, der Zürcher Sihl bis zum Nil, zum Amazonas oder zum Yangtse. Geblieben von allen Erlebnissen ist ihm das Staunen über die Vielgestaltigkeit der Welt, gepaart mit dem Blick für das Gemeinsame. Die Themen in seinem Buch sind aus seinem Erleben geschöpft und im Laufe seiner mäandrierenden Erzählweise, sprühend im Witz und tiefgründig, eine Entwicklungsgeschichte seines globalen Bewusstseins.

Es ist das Bild eines grossen Schriftstellers, eines Zweiflers, der weiss, dass Fragen oft schöner sind als Antworten. In den letzten Zeilen seines Buches «War meine Zeit meine Zeit» sagt er: «Es bleibt die ungefragte Welt. Eine andere habe ich nicht. Würde ich sie aufgeben, ich hätte nichts unter meinen Füssen. Ich stünde im Bodenlosen, ich hätte nichts im Kopf, alle sterblichen Momente von Glück und Verzweiflung würden selbst um ihre Vergänglichkeit gebracht. Also will ich, dass es diese Welt gibt! Nicht zuletzt, weil ich will, dass es die gibt, die ich liebe. Auch wenn mir die Argumente zugunsten



Ingo Ospelt: Der Schauspieler las gestern Abend Passagen aus «War meine Zeit meine Zeit», dem letzten Buch von Autor Hugo Loetscher vor. Bild Elma Volagj

dieser Welt schwerfallen. Eines bleibt: sie zu lieben, da ich für diese Liebe keiner Begründung bedarf. Alle Ungeheuerlichkeiten und jeden Wahnsinn vor Augen ist sie ertragbar dank einer Zuneigung, die unbelehrbar ist.»

Diese Zeilen waren die letzten der von Ingo Ospelt gelesenen und zugleich die Quintessenz der Podiums-

diskussion, in der Christine Loetscher die weltumspannende, bedingungslose Liebe von Hugo Loetscher betonte, seine sprudelnde Frische, den nicht versiegenden Einfallsreichtum.

Das alles hat nur sein Tod auslösen können, bleibt dennoch in seinen unvergänglichen Werken erhalten. (ct)

Literaturhaus Liechtenstein

Texttraktor: Die Ernte Szenische Präsentation
Samstag 26. September 09 20:09 Uhr im TaK-Foyer
Szenische Präsentation Samstag 26. September 09
20:09 Uhr im TaK-Foyer Szenische Präsentation
Samstag 26. September 09 20:09 Uhr im TaK-Foyer



Literaturhaus und TaK präsentieren vier für die Bühne inszenierte Texte von Gabriele Büsch, Andrea Genster, Erika Kronabitter und Annette Raschner aus deren Dramenworkshop – dem «Texttraktor». Inszeniert von einem Regie-Profi und präsentiert von Profi-Schauspielern, kommt nun die Ernte des Texttraktors auf die Bühne – und endlich vor's Publikum.

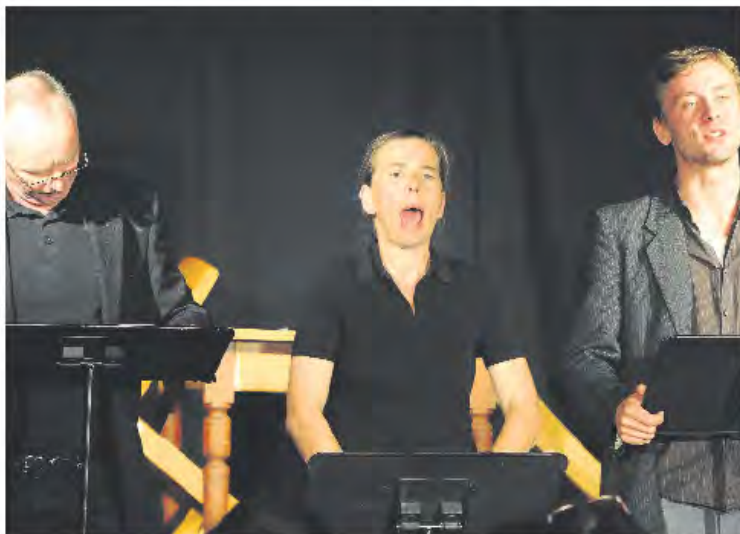
GESPIELT VON: KATHRIN SCHWADERER, FRANZ NAGL UND THOMAS PÖSSE
SZENISCHE EINRICHTUNG: LOTHAR MANINGER

Eintritt CHF 15.– | 10.– ermässigt für Mitglieder Literaturhaus
Vorverkauf unter vorverkauf@tak.li oder Telefon 237 59 69

In Zusammenarbeit mit dem



Dramatische Szenen aus der Werkstatt des LiLi



Arbeiten nur mit ihrer Mimik: Die drei Schauspieler Franz Nagel (links), Kathrin Schwaderer und Thomas Pösse. Zum Ausklang des Abends lud das TaK an die Tanzbar.

Bilder R. Schachenhofer

Am Samstag feierten das Literaturhaus Liechtenstein (LiLi) und das Theater am Kirchplatz den Abschluss ihres seit vorigem Jahr durchgeführten Workshops «Texttraktor» mit dem Aufführen von dabei erarbeiteten dramatischen Szenen.

An dem Kurs hatten unterschiedlich erfahrene Autorinnen und Autoren aus Vorarlberg, Liechtenstein und der Schweiz teilgenommen. Ihnen zur Seite gestanden hatten: der Germanist und Leiter des LiLi, Roman Banzer, die Dramaturgen Barbara Ellen-

berger und Jan Sellke sowie der Regisseur Lothar Maninger. Am Ende des Workshops waren die Arbeiten von vier Kursteilnehmerinnen für «Die Ernte» – so der Titel der Theateraufführungen – ausgewählt worden, nämlich von Gabriele Bösch, Andrea Gerster, Erika Kronabitter und Annette Raschner. Die sprachlichen, inhaltlichen und formalen Unterschiede ihrer Stücke sind gross; gemeinsam ist ihnen das Ansprechen von aktuellen Problemen und Themen. Der wiederholte Male aufsteigende, lebhaft beifall der bedauerlicherweise nur etwa 35 Zuschauer widerspiegelte grosse Anerkennung. Barbara Ellenberger

und Roman Banzer stellten die vier Künstlerinnen in Form von üblichen, oberflächlich-komischen Befragungen vor. Mit dieser (absichtlich) ironischen, nach Leibespeisen, Lieblingsfarben und bevorzugten Männertugenden fragenden Manier lösten sie im Foyer, wo die Aufführung stattfand, heiteres Lachen unter den Besuchern aus.

Die drei zur Aufführung der Stücke verpflichteten Schauspieler (Kathrin Schwaderer, Franz Nagel, Thomas Pösse) arbeiteten ohne Kulissen, Kostüme oder Requisiten, also allein mit Sprache und Mimik, wodurch ausschliesslich die Probleme wichtig wa-

ren. Ihr engagiertes Darbieten der ernststen, klugen, bühnenreifen Texte verfehlte die Wirkung nicht. G. Bösch behandelt in ihrem Stück «Gläserne Tage» das persönliche Schuldig-Werden im Krieg, das widernatürliche Entstehen von Feindschaften, Skrupellosigkeit und den Krieg an sich. «Die Übenden» von E. Kronabitter versuchen, ihre Mitmenschen zu manipulieren und zu instrumentalisieren. Scheinbar logisch und sachlich, suggerieren sie Freiheit, betreiben aber tatsächlich das Gegenteil. A. Gersters Szene «Reden ist gut» zeigt, dass die Menschen vielfach zwar miteinander sprechen, aber eigentlich

Selbstgespräche führen, weil der «Zuhörer» nicht zuhört und nicht Anteil nimmt. Sie warnt vor dem Aneinander-Vorbeireden. A. Raschner beleuchtet in Dialogen und Selbstanklagen das Nutzen sogenannter «Liebesdienste», wobei sie ihre Figuren tragikomische, simple und unsachliche Erklärungen für die Inanspruchnahme derartiger Dienste aussprechen lässt, die sie zugleich klar ablehnt. Das Beifallklatschen war mit einem gewissen Schmunzeln über das «Schön-Reden» verbunden.

Zum Ausklang des Abends lud das TaK an die «Tanzbar» ein, von der neue Rhythmen erklangen. (h/fh)

Literaturhaus Liechtenstein

**Lesung mit Urs Widmer Sonntag 25. Okt. 09
17 Uhr Tak-Foyer Lesung mit Urs Widmer Sonntag
25. Okt. 09 17 Uhr Tak-Foyer Lesung mit Urs Widmer
Sonntag 25. Okt. 09 Tak-Foyer in Schaan 17 Uhr Lesung**

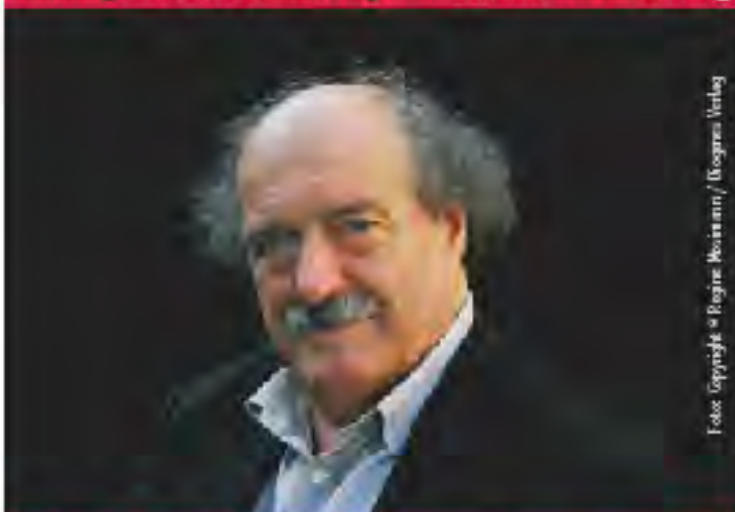


Foto: Copyright © Regine Weismann / Dogma Verlag

URS WIDMER, einer der bekanntesten Schweizer Autoren seit Frisch und Dürrenmatt, liest im Literaturhaus Liechtenstein aus seinem soeben erschienenen Roman «Herr Adamson».

Eintritt CHF 15.- | 10.- ermässigt für Mitglieder Literaturhaus

Vorverkauf unter vorverkauf@tak.li oder Telefon 237 59 69

Infos zum Literaturhaus unter www.literaturhaus.li

In Zusammenarbeit mit dem



LITERATURHAUS
LIECHTENSTEIN

Fantasievolle Bildergeschichte

In Zusammenarbeit mit dem TaK hatte das Literaturhaus Liechtenstein am Sonntagmittag den Autor Urs Widmer zu einer Lesung eingeladen, der viele Menschen gefolgt waren. Roman Banzer begrüßte im Foyer die Zuhörer und stellte Urs Widmer vor.

«Der Schriftsteller wurde 1938 in der Schweiz in einen literarischen Haushalt geboren, in dem auch der Autor vieler Werke, Heinrich Böll, gern gesehener Gast gewesen ist. Urs Widmer studierte in Basel, Montpellier und in Paris Germanistik, Romanistik und Geschichte. 1966 promovierte er in Basel mit einer Arbeit über die deutsche Nachkriegsprosa. Anschliessend begann er als Verlagslektor zunächst beim Walter Verlag in Olten, wechselte dann nach Deutschland zum Suhrkamp Verlag in Frankfurt am Main. Er verliess aber bald den Verlag, um als freier Schriftsteller zu arbeiten. Während dieser Zeit schrieb er Kritiken für die Frankfurter Allgemeine Zeitung und lehrte als Dozent für neuere deutsche Literatur an der Universität Frankfurt. 1968 debütierte Widmer mit der Erzählung Alois. 1969 gehörte er zu den Mitbegründern des Verlags der Autoren, in dem auch noch gegenwärtig seine Theaterstücke erscheinen. 1984 kehrte er in die Schweiz zurück. Er lebt heute in Zürich, ist verheiratet und hat eine Tochter.»

Neuestes Werk

Urs Widmers umfangreiches Werk besteht aus Romanen, Erzählungen, Essays, Theaterstücken, Hörspielen und Übersetzungen. Er erhielt für seine



Schlüpfte in die Rolle seines Protagonisten: Urs Widmer las aus seinem neuesten Roman «Herr Adamson».

Bild Michael Eggenberger

Arbeiten viele Preise. Zunächst waren es kantonale Auszeichnungen, die 2007 im Friedrich-Hölderlin-Preis einen Höhepunkt erreichten.

«Herr Adamson» ist der Titel seines neuesten Werkes. In ihm erzählt er in Ich-Form das Leben eines 94-Jährigen. Während der Lesung scheint er – obwohl er viel jünger ist – mit der Figur seines Romans zu verschmelzen, schildert eine ganz gewöhnliche Geburtstagsfeier, um dann in die fantasievolle Welt eines achtjährigen Jungen, einem «Möchte-gerne-Indian-

der», zu schlüpfen. Im verbotenen Gebiet eines nachbarlichen Gartens begegnet der Junge dem Herrn Adamson aus dem Totenreich, in dessen Körper er schlüpft und Horrordimensionen im und aus dem Totenreich in beängstigender Eindringlichkeit erlebt. Nach einem Zeitsprung von 86 Jahren inszeniert der alte Mann seinen Tod. Er begegnet wiederum Herrn Adamson, der bereits ungeduldig auf ihn gewartet hat. Und wie es Sterbende so oft erleben müssen, begreift auch der alte Mann zu spät, dass er eigentlich

seinen Lieben noch sehr viel zu sagen hätte. Aber Herr Adamson ruft!

Surreal, unbegreiflich

Urs Widmer agiert in diesem Werk auf verschiedenen Ebenen, oft surreal, unbegreiflich, kaum nachvollziehbar, dann wieder alltäglich und trivial. Sein Schreibstil ist so, «wie man halt redet». Gespräche mit ihm und über ihn sowie Autogrammwünsche zu seinen zum Kauf angebotenen Büchern belebten noch einige Zeit das TaK-Foyer. (ct)

Literaturhaus Liechtenstein

Lesung Andrea Gerster & Stefan Sprenger

Sonntag 15. November 09 17 Uhr TaK-Foyer Lesung

mit Andrea Gerster und Stefan Sprenger Sonntag

15. November 09 17 Uhr TaK-Foyer Doppellesung



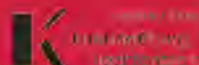
ANDREA GERSTER UND STEFAN SPRENGER, Sie, Autorin und Journalistin aus der Ostschweiz, er, einer der bekanntesten Autoren Liechtensteins, treffen sich zu einer gemeinsamen Lesung im Literaturhaus. Sie liest aus ihren letzten Büchern, er stellt uns seinen brandneuen Erzählzyklus vor.

Eintritt CHF 15.- | 10.- ermässigt für Mitglieder Literaturhaus

Vorverkauf unter vorverkauf@tak.li oder Telefon 237 59 69

Infos zum Literaturhaus unter www.literaturhaus.li

In Zusammenarbeit mit dem



Seelenlandschaften

Zu einer gemeinsamen Lesung im Literaturhaus im TaK-Foyer trafen gestern um 17 Uhr Stefan Sprenger und Andrea Gerster an. Eine gute Stunde Literatur, fein, sprachspielreich-packend: Beziehungen, Schicksale, Menschen.

Von Henning v. Vogelsang

Sprenger und Gerster sind schon mehrmals Gast des Literaturhauses gewesen, doch bislang nie an einer gemeinsamen Lesung. Beide anerkannte Literaten mit zahlreichen Publikationen und Lesungen. Andrea Gerster las Passagen aus ihren Büchern «Mimosa fliegt» und «Dazwischen Lili»: Die Zuhörer (Leser) werden hineingenommen in Gedanken und Alltagsgeschehen. Zunächst fast ein wenig spröde, gewinnen Bilder dann aber vor dem geistigen Auge an Dichte, bekommen die Protagonisten Profil. Man schlüpft mit in die wechselnden Personen, erkennt wieder oder fühlt sich befremdet, Heiteres blitzt sekundenschnell auf, um wiederum Menschliches – allzu Menschliches – wiederzuerkennen und dann doch nicht darüber lachen zu mögen: Die dementer werdende Schwiegermutter Lili, die pflegende, seelisch absinkende Ana.

Ein starkes Stück zeitgenössischer Literatur, den Wunsch nach mehr weckend.

Als Sprachvirtuose ist Stefan Sprenger in seinem ausgefeilten Roman text zweifellos wieder erkennbar; dennoch dient ihm diese Fähigkeit



Andrea Gerster, Stefan Sprenger: Wieder bescherte das Literaturhaus Liechtenstein im TaK-Foyer in Schaan einen zum Nachdenken anregenden Leseabend.

Bilder ww

nicht zur Selbstdarstellung, sondern als Transportmittel eines sprachgewaltigen Ideenbündels in Romanform. Was er da auszugsweise aus seinem Buch «Beck» vortrug, spielt in den für Liechtenstein bewegenden Jahren 2005 bis 2009, führte er vorab an, ist Teil eines längeren Erzählprojekts, das einen Titel der Band «The Cure» zitiert: «Three imaginary boys». Die darin besungene verstörte, verzweifelte Form der Männlichkeit beutelt den Investmentbanker Beck. Sprenger karikiert zugleich verbal Termino-

logie und Nomenklatura dieser Gesellschaftsschicht, ja Spezies Mensch unserer Zeit.

Seelische Verzweiflungen, schwer oder kaum nachvollziehbares Umsetzen wirrer Gedanken, aus Ersterer geboren, sind in Sprache und Ausdruck bei beiden Autoren dieses Abends zu finden.

Das wohl war auch die Intention des Doppel-Lese-Abends für den Veranstalter Literaturhaus Liechtenstein, vertreten durch Moderator Roman Banzer.

Literaturbrunch im Zeichen der Kinderliteratur

Von Literaturkritikern und Eltern als pädagogisch wertvoll erachtete Bücher fristen im Gegensatz zu den umsatzstarken Unterhaltungsgeschichten ein Nischendasein, so das Literaturhaus.

Um dies zu ändern, waren alle Interessierten am Sonntagmorgen zu einem Literaturbrunch im Zeichen der Kinderbücher ins Theater am Kirchplatz eingeladen. Natürlich spiele der Spass in der Jugendliteratur aber auch eine zentrale Rolle: Die Wichtigkeit und grosse Bedeutung des Lesens für Kinder solle weniger mit

dem pädagogischen Zeigefinger als mit Lust, Kreativität und Motivation zu tun haben, so das Literaturhaus. Lesen und Vorlesen seien ein wichtiger Teil der Erziehung und können viel zur Entwicklung der Kinder beitragen.

Die Expertinnen Signe Selke und Anita Grüneis – beide selber unter anderem als Kinderbuchautorinnen tätig – waren zu Gast und vermittelten den Zuhörern einen Einblick in die Welt der Kinderliteratur. Sie stellten verschiedene Bücher vor und gaben Empfehlungen, wie Kinder für das Lesen zu begeistern sind. Zu den vorgestellten Büchern gehörte neben Klassikern auch moderne Kinderliteratur wie das Buch «Ente, Tod und Tulpe», das in diesem Jahr mit dem Jugendliteraturpreis ausgezeichnet wurde und äusserst unterhaltsam von der Begegnung einer Ente mit dem Tod erzählt. Eine Puppenspieladaption wird im kommenden Jahr im Theater am Kirchplatz zu sehen sein.

Parallel zu der Buchvorstellung wurde für alle kleinen Gäste ein Workshop unter professioneller Leitung veranstaltet. Dabei bot sich den Kindern die Möglichkeit, selbst mit Worten und Sätzen zu spielen, Gedichte und Geschichten zu verfassen und ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Die Teilnehmer des Workshops zeigten sich begeistert. (lam)



Hungrig: Nach den vielen Buchtipps war man nicht nur hungrig auf Kinderliteratur, sondern genoss auch das reichhaltige Buffet. Bild Daniel Schwendener

Veranstaltungen

Besucher

Hansjörg Quaderer	25.1.	16
Theo Roos	14.2.	27
Literaturbrunch	3.5.	36
Hansjörg Rheinberger	22.5.	50
Poetry Slam	29.5.	68
Hugo Lötscher	13.9.	29
Texttraktor	26.9.	27
Urs Widmer	25.10.	68
Sprenger und Gerster	15.11.	35
Literaturbrunch	13.12.	34
Eigenproduktion	27.3.	150
Tanzbar		30
Total (Vorjahr rund 420)		570

Eigenproduktion

LIVE HÖRSPIEL ... **Die Vandalin**

Monolog für vier Stimmen von Stefan Sprenger

Samstag ... 14. März 09 ... 20.00 Uhr ... TaK

Schlingern zwischen Anpassung und Revolte – Eigenproduktion von Literaturhaus und TaK im Rahmen der Reihe «Die Mut-Willigen».

Regie: Brigitta Soraperra

Raum: Werner Marxer, Live-Vertonung: Lucas Dietrich

Eintritt CHF 25.– (erm. CHF 10.–)

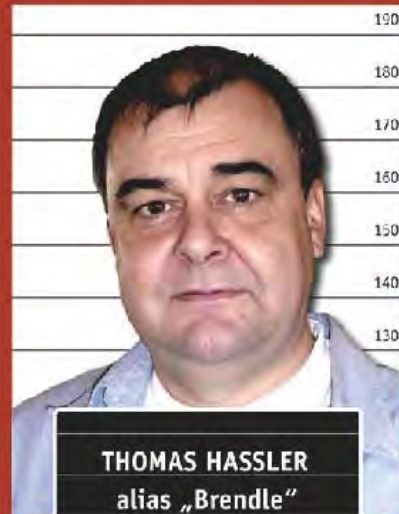
Karten unter vorverkauf@tak.li oder 237 59 69



STEFAN SPRENGER

Autor

Arr.Nr. 9494-1962



THOMAS HASSLER

alias „Brendle“

Arr.Nr. 9492-1955



URSULA REITER

alias „Christine Oehry“

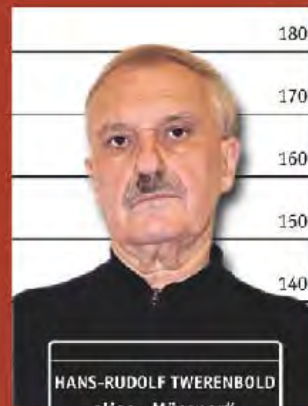
Arr.Nr. 9494-1965



HUBERT DRAGASCHNIG

alias „Dr. Oehry“

Arr.Nr. 6800-1958



HANS-RUDOLF TWERENBOLD

alias „Müssner“

Arr.Nr. 4900-1947

In Zusammenarbeit
mit dem



In Kooperation mit Haus Gutenberg,
Amt für Gesundheit und der Kampagne
«bewusst(er)leben».
Mit Unterstützung von Radio Liechtenstein.



Literaturhaus Liechtenstein

LIVE-HÖRSPIEL ... DIE VANDALIN



STEFAN SPRENGER
Autor
Art.Nr. 9594-3962



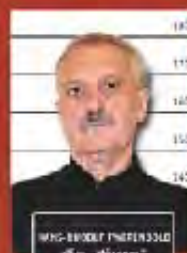
URSULA RETTER
als „Theodora Döring“
Art.Nr. 9594-3589



HUBERT DRÄGERSCHLAG
als „Dr. Gebry“
Art.Nr. 9594-3958



THOMAS HÜSSLER
als „Ermittler“
Art.Nr. 9492-8922



WOLFGANG THIERSOLD
als „Müssen“
Art.Nr. 1000-1217

Sa, 14. März 09,
20.00 Uhr im TaK

Monolog für vier Stimmen von Stefan Sprenger, Regie: Brigitta Scaperra, Raum:
Werner Marxer, Live-Vertonung: Lucas Dietrich. Eigenproduktion Literaturhaus und
TaK im Rahmen der Reihe «Die Mut-Willigen». Karten CHF 25.- (erm. CHF 10.-)
unter vorverkauf@tak.li oder 237 59 69

In Kooperation mit Haus Gutenberg, Amt für Gesundheit und der Kampagne «bewussterleben». Mit Unterstützung von Radio Liechtenstein.

Literaturhaus Liechtenstein



In Zusammenarbeit mit dem **theater am kirchplatz**
[Gemeinsam mit Theaterensemble]

«Die Vandalin» – schlingern zwischen Anpassung und Revolte



Autor und Schauspieler, die den Protagonisten ihre Stimmen leihen: Stefan Sprenger, Ursula Reiter, Hubert Dragaschnig, Thomas Hassler und Hans-Rudolf Twerenbold (v. l.).

Bild pd

Die erste Eigenproduktion von Literaturhaus und TaK bringt morgen den Monolog für vier Stimmen «Die Vandalin» von Stefan Sprenger als Live-Hörspiel auf die Bühne des Theaters am Kirchplatz. Regie führt Brigitta Soraperra.

Vier Personen erzählen in Monologen: der Treuhänder Dr. Oehry (Dragaschnig), seine Frau Christine Oehry (Reiter), die Polizisten Brendle (Hassler) und Müssner (Twerenbold). Finanzplatz – Finanzkrise – Geld. Aktueller denn je geht es in diesem Live-Hörspiel um Geld und wie es die Handlungen von Menschen beeinflusst und bestimmt. Das Geld als fünfte Stimme, die durch dringt und durchdringt, ist ein Thema, das sich beim Autor Stefan Sprenger immer wieder findet: «Wenn man sich für die Frage interessiert, weshalb etwas so ist, wie es ist, stösst man unweigerlich auf das Geld als Wirkmacht im Kräfteparallelogramm eines Individuums oder eines Kollektivs, als etwas, was Wirklichkeit formt, so wie es Geschichte oder Klimazonen tun. Geld ist zunächst eine geradezu frevelhaft

kühne Abstraktionsleistung, weil es die Vielfalt der Dingwelt und der menschlichen Handlungen über einen einzelnen Nenner – den Geldwert – laufen lässt und so die Definitionshoheit über sie gewinnt.»

Liechtenstein, derzeit im Schraubstock der internationalen Kritik, bietet sich als Spielfeld an, der Treuhänder als Protagonist: «Treuhänder waren in Liechtenstein deshalb interessant, weil sie eine Pufferfunktion zwischen ausländischen Geldern und dem halb dörflichen, halb exklusiven Selbstverständnis hierzulande eingenommen haben: Man wollte zwar ihr Geld; von ihren Geschäften aber wünschte man wenig bis nichts zu wissen.»

«Die Vandalin» – angstlose Akteurin Christine Oehry lebt in zwei Welten. Als Treuhändergattin pflegt sie einen Lebensstil, der sie nebst den Annehmlichkeiten des Reichtums mit einer unformulierten Sinnfrage konfrontiert. So bricht sie denn aus, als Ventil dienen ihr das fast zwanghafte Handeln im Versteckten, das Zurücklassen von ungeheuerlichen Spuren, welche die Polizei auf den Plan rücken lässt. Stefan Sprenger zu seiner Figur: «Christine hat keine Angst. Es gibt

solche Menschen, die sich selbst derart angstlos zugewandt sind, dass ihnen ein jeder ihrer Lebensumstände, seien sie positiv oder negativ, erfahrungswertig ist. Wach und aufmerksam verfolgen sie die Veränderungen an sich, bleiben dabei gefühls- und sprachfähig, kategorisieren wenig und handeln rasch und klar, wenn es Zeit dafür ist. Dass eine Figur wie Christine in einer Lebenswelt wie Liechtenstein fast fiktiv – oder vielleicht besser: ein wenig mythisch – wirkt, ist für das Stück nicht unbedingt von Nachteil und entspricht auch dem Bild, das sie nach aussen projiziert.»

Der Polizist als Komplize

In diesem Stück fungiert die Polizei nicht als anonyme Ordnungsmacht und stellt keinen Kommissar dar, der sich seiner moralischen Haltung immer bewusst ist und nach ihr handelt. Brendle, der Polizist, offenbart sich als Person mit Konflikten und der dauernden Frage nach dem Richtig oder Falsch.

Polizisten sind bei Sprenger Figuren, deren Spannungsfeld ihn interessieren: «Was geschieht, wenn diese berufliche Verdrängungsarbeit bei ei-

nem Polizisten nicht mehr funktioniert und was löst es bei seinen Kollegen oder Vorgesetzten aus, wenn er in der einen oder anderen Form zerbricht. Dahinter steht die Frage, wie man mit existentiellen oder extremen Situationen umgehen kann.»

Gut oder schlecht?

«Keine der Figuren ist gut, keine ist schlecht; jede hat ihre Würde, ihr Leuchten», antwortet Sprenger auf die Frage nach dem moralischen Anspruch und freut sich auf das Live-Hörspiel, denn der Reiz liegt durchaus auch in der Umsetzung des Textes. Gesprochen wird in der Raumbestaltung von Werner Marxer, für die Live-Vertonung zeichnet Lucas Dietrich verantwortlich. «Die Vandalin» ist sicher einer jener Texte, die uns mit der ältesten Versuchung der Menschheit konfrontieren, jener des Reichtums und der darin enthaltenen Frage, zu was er uns zu treiben vermag. Ein Thema, das aktueller denn je ist und dem niemand ausweichen kann.

«Die Vandalin», Monolog für vier Stimmen von Stefan Sprenger, heute Samstag, 14. März im TaK; mehr dazu auf www.literaturhaus.li/haus.li; Achtung: Beginn Punkt 20 Uhr

Die Vandalin auf der Suche nach dem Funken



Grossartige und tiefberührende Uraufführung: Ursula Reiter als Christine und Thomas Hassler als Polizeioberleutnant Brändle in «Die Vandalin».

Bilder Daniel Ospelt

Das Schicksal einer Frau, die eingemüllt im Wohlstand den Boden unter ihren nackten Füßen sucht und gleichsam verstrickt in ihrer Umwelt lebt, hat am vergangenen Samstag das zahlreiche und interessierte Publikum im Theater am Kirchplatz begeistert und tief berührt.

«Die Vandalin» ist ein Monolog für vier Stimmen von Stefan Sprenger, eine Eigenproduktion vom TaK und dem Literaturhaus Liechtenstein in Zusammenarbeit mit dem Haus Gu-

tenberg, dem Amt für Gesundheit und der Kampagne «bewusst(er)leben». Was auf dem Programm als Live-Hörspiel angekündigt worden war, ist unter der Regie von Brigitta Soraperra und im von Werner Marxer gestalteten Raum ohne Spiel und Kostüme, nur mit der Macht der gesprochenen Texte zum grossartigen Theater geworden.

Bestürzende, erlebbare Gegenwart

Das Heute und Jetzt präsentierte sich am Beginn des Hörspiels im Gelaut der Schaaner Pfarrkirche. Die mächtigen Töne erfüllten das Theater während der bekannten neun Minu-

ten, wurden aber zum Schluss hin dramatisch verformt mit fremden Tonfolgen und Dissonanzen. Auf der Bühne hingen gläserne Schranken, trennend und doch durchsichtig, dazu vier Tische, Stühle und ein Mikrofon.

Ursula Reiter als Christine, die Frau von Anwalt Dr. Gerald Oehry (Hubert Dragaschnig), Thomas Hassler als Polizeioberleutnant Brändle und Hans-Rudolf Twerenbold, Polizeichef, sind Figuren, die durchaus im Liechtenstein der Gegenwart leben könnten. Sie alle berichten in einer dem Leben abgelauchten Sprache, mal poetisch, dann wieder plastisch derb im Dialekt

aus ihrem Alltag, der persönlichen Auffassung von Recht und Willkür, der Suche nach dem Funken, dem Sinn der Revolte und dem Glauben an sich selbst.

Im Text lässt Sprenger ein Kaleidoskop des liechtensteinischen Alltags entstehen, mit dem selbstgerechten, von seinem Tun überzeugten Rechtsanwalt Dr. Oehry, der im Reichtum die persönliche Freiheit sieht, dem Polizisten Brändle, der menschliche Befangenheit symbolisiert, seinem Chef Müssner, der auf dem Recht des Gesetzes und der Bürokratie beharrt, und Christine Oehry, die sich im Vandalismus bewusst ausserhalb des Ge-

setzes stellt, um dem Mief der im Reichtum begründeten Wohlständigkeit zu entgehen.

Aktuelle Brisanz

Alle enden auf ihre Weise. «Niemand von ihnen ist gut oder schlecht», hat Stefan Sprenger in einem Gespräch gesagt, «jede Person hat ihre Würde, ihr Leuchten.» Die Vandalin ist ein Text, der sich mit der ältesten Versuchung der Menschheit auseinandersetzt, zu welchen Dingen der finanzielle Besitz führen kann. Ein Thema von aktueller Brisanz. Für die Live-Vertonung der vier Monologe war Lucas Dietrich verantwortlich. (ct)

Eigenproduktion

Text: Stefan Sprenger	<u>Eigenproduktion Vandalin</u>
Regie: Brigitta Soraperra	<u>Plakat</u>
Kooperation	Gutenberg und Gesünder Leben
Kooperation	Tak
Besucher	150
Kosten	11'500.-

Jahresrechnung

Bericht der Rechnungsprüfung

Protokoll der GV

Budget 2010